



ZUKUNFT DER ARBEIT VII

ARBEITSLohn STEUERFREI!

WOLFGANG EICHHORN

Professor Dr. Dr. Wolfgang Eichhorn, Jahrgang 1933, lehrte bis zu seiner Emeritierung Volkswirtschaft an der Universität Karlsruhe (TH). Den Mathematiker interessierte immer auch der Bezug zwischen Modell und Realität. So war die Anzeigenkampagne des dm-Unternehmers Götz Werner, mit der in großen Zeitschriften für die Idee eines Grundeinkommens für alle geworben wurde, für ihn Anlass zu einem Brief mit kritischen Fragen. Mit der ausführlichen Antwort des von Götz Werner geleiteten Instituts für Entrepreneurship (Unternehmensgründung/-führung) setzten sich für Wolfgang Eichhorn die Überlegungen fort, inwieweit ein Grundeinkommen wirtschaftliche Probleme lösen könne. Ist ein Grundeinkommen für alle überhaupt finanzierbar, welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das Steuersystem, für den Arbeitsmarkt, für den Einzelnen?

Doris Kleinau-Metzler | Eine Arbeit zu haben ist in unserer Gesellschaft zentral. Welche Bedeutung messen Sie als Volkswirtschaftler dem «Arbeiten» zu?

Wolfgang Eichhorn | Zunächst muss man definieren, was unter Arbeit zu verstehen ist: eine zielgerichtete, soziale, planmäßige, körperliche oder geistige, typisch menschliche Tätigkeit – also nicht nur bezahlte Arbeit, wie man oft meint. Arbeit ist ein Produktionsfaktor, dazu kommen noch Kapital, Denken und Energie, jeweils durch Arbeit in die Wirtschaftswelt gebracht, und Boden. **Derzeit ist die Annahme verbreitet, dass der Wohlstand allein durch Arbeit komme** – wohl auch, weil das schon in der Bibel zu findende Prinzip «wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen» von vielen als berechtigt angesehen wird. Das war wohl damals in einer Selbstversorgergesellschaft sinnvoll,

im Gespräch mit Doris Kleinau-Metzler

aber heute sind wir bei immer kürzeren Arbeitszeiten in der Lage, alle Bürger reichlich zu versorgen. Jetzt haben wir eher das Problem, dass die Bürger nicht über genügend Kaufkraft verfügen. Die meisten Produktionsanlagen sind zudem nur zu einem Teil ausgelastet, ca. 80 % im Durchschnitt, und man könnte ohne wesentliche Mehrbelastung für Mensch und Umwelt in vielen Fällen die Auslastung auf knapp über 90 % erhöhen. Und warum werden sie nur teilweise ausgelastet? Weil vielen Konsumenten die Mittel fehlen. Bei besserer Auslastung würden alle von sinkenden Stückkosten profitieren.

DKM | Ein großes Problem sind so gesehen die fast 5 Millionen Arbeitslosen, die keinen Spielraum für zusätzlichen Konsum haben. Wird es wieder Vollbeschäftigung geben?

WE | Wohl kaum, denn Vollbeschäftigung ist in Marktwirtschaften nur in Zeiten starken Wirtschaftswachstums möglich, wenn etwa eine Innovationswelle neue, begehrte Güter herauschwemmt oder wenn wie nach dem Zweiten Weltkrieg viele Städte und große Teile der Infrastruktur zerstört sind. – Jetzt ist die Frage: Welche Arbeit ist wichtig? Man kann sehen, dass Arbeit in immensum Umfang liegen bleibt. «Das können wir uns nicht leisten», hören wir derzeit, wenn der Wunsch nach Renovierung öffentlicher Einrichtungen geäußert wird und soziale Tätigkeiten erhalten und ausgebaut werden sollen.

DKM | Aber der Staat hat doch große Schulden ...

WE | Unser Volkseinkommen ist so immens, dass wir 5 Millionen Arbeitslose mit durchschnittlich 850 Euro im Monat unter-



Fotos: Wolfgang Schmitt

stützen können, das sind ca. 50 Milliarden Euro im Jahr und entspricht dennoch nur etwa 3 % unseres Volkseinkommens. Um eine Vorstellung des Größenverhältnisses zu bekommen: Sie gehen auch nicht bankrott, wenn Sie von 1700 Euro 50 abgeben. Unsere Staatsschulden haben die Höhe des Volkseinkommens eines Jahres erreicht, aber diese Schulden sind weder ungewöhnlich noch beunruhigend, wenn sie mit einer vernünftigen Finanzpolitik im Rahmen bleiben.

DKM | Was kann getan werden, um notwendige Arbeiten zu fördern?

WE | Ein Hauptproblem ist, dass wir die Einkommen aus Arbeit zu stark mit Steuern und Abgaben belasten und damit zu teuer machen. Zu den Steuern kommen noch Beiträge zur Renten-, Arbeitslosen-, Kranken-, Pflegeversicherung und Ähnlichem, sodass viele Arbeitnehmer fast nur die Hälfte von dem ausgezahlt bekommen, was sie als Lohn erhalten. Und ein Unternehmen muss andererseits bis zum Dreifachen dessen aufwenden, was mancher Arbeitnehmer bekommt, denn neben Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung sind auch Krankentage und Urlaub zu berücksichtigen, an denen ja nicht gearbeitet wird. – Die hohe Belastung der abhängigen Arbeit durch Steuern und Abgaben, obwohl sie im Unterschied zu den Produktionsfaktoren Kapital (speziell durch Automatisierung) und Energie immer weniger zur Wohlstandssteigerung gebraucht wird, ist kontraproduktiv und kostet immer mehr Arbeitsplätze. Der Staat darf in seiner Steuerpolitik nicht mehr wie in archaischen Zeiten, als der «Zehnte» eingefordert wurde, auf den Ertrag der Arbeit abstellen. Bildung, Ausbildung, Forschung und schöpferische Arbeit muss er fördern, nicht besteuern.

DKM | Wie schätzen Sie Hartz IV bei der Lösung der Arbeitslosenproblematik ein?

WE | Die Hartz-IV-Regelung für Arbeitslose bedeutet immer die Pflicht zur Arbeit. Das klingt gut, wenn Arbeitsplätze angeboten würden. Ansonsten wird den Leuten nichts gegeben, solange sie noch ein wenig haben – sie müssen ihr Ersparnis für das Alter zunächst weitgehend aufbrauchen und werden damit eventuell ihr Leben lang zu Almosenempfängern. Und die Nachforschungen, wie jemand lebt, verletzen dessen Würde. Hier gilt: «Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.»

DKM | Aber es gibt Fälle von Missbrauch, einzelne Städte beschäftigen immer mehr Sozialdetektive.

WE | Ja, sicher gibt es Missbrauch, den ich auch verurteile. Aber man muss sich darüber klar sein, dass es so etwas auf jedem Gebiet gibt. Die Frage ist, ob man deshalb für alle Betroffenen die Lebensqualität so einschränkt, dass es ihnen fast wie eine Strafe erscheinen muss, Hartz-IV-Empfänger zu sein – zumal ja ohnehin nicht genügend Arbeitsplätze angeboten werden. Das ist für mich der mitmenschliche Grund, statt Hartz IV und diversen Subventionen wie Kindergeld, Mietzuschuss usw. so schnell wie möglich ein Grundeinkommen einzuführen. Das Grundeinkommen soll für alle Staatsbürger je nach Alter (kleine Kinder brauchen weniger) ausbezahlt werden. – Bevor ich weiter auf die Frage der Finanzierung eingehe, erst noch Folgendes: Die Hoffnungslosigkeit angesichts der unverändert hohen Arbeitslosigkeit weckt bei vielen Menschen Zukunftsangst. Es muss ►



WOLFGANG EICHHORN |

► nicht Nebenprodukt der gesellschaftlichen Veranstaltung Wirtschaft werden, dass Reiche immer reicher und zugleich immer mehr Bürger immer ängstlicher und ärmer werden. Dabei sind wir die drittgrößte Industrienation der Welt und eigentlich ein reiches Land, zentral in Europa liegend, mit einer hervorragenden Infrastruktur und vielen noch nicht voll ausgelasteten Produktionsanlagen. Was wollen wir mehr?

DKM | Wir könnten demnach anders mit Armut umgehen und mehr Möglichkeiten für gesellschaftlich notwendige Arbeit schaffen. Was fehlt?

WE | Die Vision, die Hoffnung, dass es besser werden kann! Ein immer größerer Teil des Güterspektrums wird mit immer weniger Arbeit produziert und gleichzeitig werden immer mehr Menschen arbeitslos und können sich manche der angebotenen Güter, die sie gerne hätten, nicht leisten. Sollen deshalb Arbeitsplätze geteilt werden, etwa mit Lohneinbußen bei kürzerer Arbeitszeit? Oder sollen gering bezahlte Arbeitsplätze durch staatliche Zuschüsse «Kombilohnarbeitsplätze» werden? Kurzfristig kann das helfen, langfristig gilt: **Streben nach Wohlfahrt schafft Arbeitsplätze. Wohlfahrt ist mehr als Wohlstand, denn dazu gehören Bedingungen, die Angst vor Abstieg und Ausgrenzung bei Arbeitslosigkeit und Alter verringern**, die Möglichkeit für ein gesundes, gutes Leben schaffen, in dem ich einen Sinn finden kann. Die Sicherheit eines auskömmlichen Grundeinkommens kann dafür die Basis legen. Und wie können wir die Wohlfahrt der Gesellschaft vermehren? Letztlich trägt jeder, der arbeitet, und jeder, der Ideen hat, wie er zum Beispiel Abnehmer für etwas

Neues findet, oder der sich für etwas einsetzt, das ihm wichtig ist, auch ehrenamtlich, zur Wohlfahrt aller bei.

DKM | Eine Art Verwandlung des Egoismus in Altruismus quasi. Wie könnte so ein Grundeinkommen für jeden ganz konkret umgesetzt werden? Wir haben ja ein äußerst differenziertes staatliches Programm mit Steuern, Unterstützung und Subventionen für viele Bereiche.

WE | Als Erstes ist ein Umdenken erforderlich, wie gesagt, weg von der Besteuerung der Arbeitseinkommen und dem Glauben an die Vollbeschäftigung. Eine Änderung des Systems kann nur allmählich erfolgen, denn natürlich kann man mit einer Bevölkerung von 82 Millionen Menschen keine Experimente machen und in einem System mit zig Steuern von heute auf morgen sagen: Ab jetzt gibt es nur noch Verbrauchssteuern, speziell eine Mehrwertsteuer von sagen wir 50 %. **Die Entwicklung Richtung Grundeinkommen kann nur ein evolutionärer Prozess sein.** So könnte z. B. die Mehrwertsteuer jedes Jahr um ein Prozent erhöht werden. Zur Machbarkeit einige relevante Zahlen der deutschen Volkswirtschaft für 2004 (in Mrd. Euro) – Volkseinkommen: 1.636, Steuern und Abgaben: 857, direkte Steuern (im Wesentlichen Einkommens- und Körperschaftssteuer): 210, indirekte Steuern (im Wesentlichen Umsatz- und Verbrauchssteuern): 233. Die staatlichen Mehreinnahmen einer Mehrwertsteuererhöhung müssten dann von Zeit zu Zeit zur Senkung direkter Steuern, insbesondere der Lohn- und Einkommenssteuersätze, und für erste Grundeinkommenszahlungen an diejenigen führen, die durch die Mehrwertsteuererhöhung benachteiligt werden. Es gäbe

keinen Einschnitt mit schmerzlichen Preiserhöhungen, und man könnte entsprechend dem wirtschaftlichen Verlauf korrigieren. Die schwindenden direkten Steuern würden die Kosten der Unternehmen senken, d. h. die Preise, auf die die steigende Mehrwertsteuer erhoben würde, würden eher sinken oder durch die Mehrwertsteuererhöhung gleich bleiben. Zugleich würde die Verlagerung der Steuern auf die Mehrwertsteuer unseren Exportmarkt stärken.

DKM | Wie hoch sollte ein Grundeinkommen sein? Bestünde denn Ihrer Ansicht nach bei einem ausreichenden Grundeinkommen überhaupt noch genügend Anreiz, eine bezahlte Arbeit anzunehmen?

WE | Letztlich ist die Höhe des endgültigen Grundeinkommens ein gesellschaftlich-politischer Aushandlungsprozess. Vielleicht würde der Endbetrag in etwa der Kaufkraft des derzeitigen durchschnittlichen Arbeitslosengeldes von 850 Euro entsprechen, vielleicht höher sein. Sicher wären die Löhne, die die Unternehmen zahlen, nicht so hoch wie heute, weil sie auf dem Grundeinkommen aufbauen, aber wenn es einen wirklich freien Arbeitsmarkt gibt, würden sich entsprechend der Nachfrage zusätzlich die verschiedensten

Arbeitsmöglichkeiten entwickeln. Die Schattenwirtschaft würde mit ihrer marktwirtschaftlichen Prägung ins Licht der nichtkriminellen Wirtschaft treten. – Der finanzielle Anreiz für eine Arbeit scheint mir weiter gegeben. Man möchte etwas dazuverdienen zur besseren sozialen Absicherung oder für zusätzlichen Konsum, zumal damit auch oft die menschliche Kreativität geweckt wird und der Unternehmergeist. – Entscheidend ist aber, dass die Menschen Hoffnung hätten und freier wären für das, was sie aus eigenem Antrieb heraus wollen, insbesondere auch für mitmenschliche Tätigkeit. Aufgabe der Wirtschaft ist es, bei allem Effizienzdenken die Wohlfahrt aller, nicht nur den materiellen Wohlstand einiger zu mehren. ■



falter 31 • 160 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag
€ 15,50 (D) / € 16,- (A) / sFr 27,70
ISBN 3-7725-1431-6

Ein Weg voller Überraschungen

Wenn wir gewohnheitsmäßig durchs Leben stolpern, kann es uns passieren, dass wir den größten Schatz vor unseren Füßen nicht bemerken. Denn unsere alltäglichen Seelenfähigkeiten sind nur grobe, herabgesunkene Formen unserer höchsten geistigen Fähigkeiten.

In seinem Buch zeigt Michael Lipson – klinischer Psychologe und Berater in schwierigen Lebenslagen – wie sechs besondere Fähigkeiten des Menschen – Denken, Fühlen, Tun, Lieben, Sich-Öffnen und Danken – unendlich intensiviert werden können. Die Übungen sind nicht kompliziert, aber anspruchsvoll. Sie stärken die Fähigkeit, aufmerksam zu sein und dadurch im gegebenen Augenblick das Richtige zu sagen und auf neue Gedanken zu kommen. Stufe für Stufe führen sie aus der Zerstreutheit und Verwirrung heraus, sodass wir erüben können, was wir am meisten brauchen: andauernde Geistesgegenwart.